Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 3

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

niedrig siedenden Extraktionsmitteln folgt. Oder man behandelt die Pechwolle mit hochsiedenden Teerölen, am besten in Form einer kalten oder warmen wässerigen oder alkalischen Emulsion unter eventuellem Zusatz von Seife oder Seifenwurzel.

Bläuliche und rötliche Flecken in feldgrauen, stückfarbigen Kammgarnersatzstoffen rühren von der Einwirkung des Eisens und Mineralöles her, die in verschiedenen Fabrikationsphasen auf die Ware kommen. Die Wolle nimmt an diesen Stellen den Farbstoff auf, der jedoch bei der nachträglichen Chromentwicklung nicht fixiert wird. Man entfernt diese Flekken am besten aus der Rohware durch Vorbehandlung mit 5 Prozent Oxalsäure und spült und entsäuert dann. Gefärbte Ware behandelt man ebenso, muß sie jedoch später mit Hydraldit abziehen und wieder auffärben.

Bräunlich-olivgrüne Flecken, die sich in einem dunkelblau gefärbten halbwollenen Gewebe zeigten, rührten von der Einwirkung des Oleins der Wollgespinste auf das im Shoddy enthaltene Messing her. Durch sorgfältige Auswahl der zur Verarbeitung gelangenden Lappen und ein lauwarmes Sodabad, eventuell unter Zusatz von Ammoniak, läßt sich diese Fleckenbildung vermeiden. Doch ist es nicht ratsam, die Reinigung vor dem Färben zu vollziehen, da sich dann leicht wolkige andere Fleckenarten bilden können. Am geeignetsten ist die Retusche der fertigen Ware mit einem guten Retuschierstift.

Zum Waschen von Tuchen, deren Rohstoffe oder Garne mit Mineralöl geschmälzt worden sind, durchtränkt man die Faserstoffe mit einer alkalischen Saponinlösung und setzt dann einen geringen Prozentsatz Fett enthaltendes alkoholisch gelöstes Walköl zu. Dieses kann nach der Saponinvorbehandlung in der Menge von 0,5 bis 1 kg (15 Prozent Fettgehalt), 3 bis 4 kg der sonst nötigen 60prozentigen Walkkernseife vertreten.

Rostflecken, wie sie in allen Stadien der Wollverarbeitung entstehen können, werden mit Oxalsäure beseitigt, wenn sie von Eisenoxyd herrühren. Flecke von schwefelsaurem Eisenoxyd werden zuerst mit kaltem, verdünntem Ammoniak behandelt und dann in einem sehr verdünnten Oxalsäurebad entfernt.

Rohe oder verarbeitete Wolle, auch in Form fertiger Kleidungsstücke, kann man dadurch von Fett und Schmutz befreien, daß man die Wollwaren 24 Stunden in 4- bis 5prozentiger Tischlerleimlösung einweicht, der man zweckmäßig etwas Seife zusetzt. Ebenso wie Leim erhöht auch Stärkezucker die Waschkraft der Seifenlösung. Auch Stärke würde sich eignen, läßt sich jedoch schwer aus der Wolle entfernen. W. H. D.

MESSE-BERICHTE

Der Rechenschaftsbericht der Schweizer Mustermesse über das 26. Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942 hält das Ergebnis der gegenwärtigen und zukunftsgerichteten Bestrebungen von Leitung und Behörden der Messe erstmals in einer gesamthaften Publikation fest (an Stelle der bisher getrennten Messe- und Jahresberichte).

Anschließend an den ersten Teil mit der Uebersicht über die Tätigkeit der Messebehörden gibt der zweite Abschnitt des Berichtes eingehend Aufschluß über die Grundsätze der Betriebsführung und die Betriebstätigkeit der Schweizer Mustermesse sowie über die betrieblichen Abteilungen der Messeinstitution und deren Arbeiten im abgelaufenen Geschäftsjahre.

Der letzte Abschnitt des Berichtes ist der Schlußrechnung gewidmet. Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahres wird selbstverständlich weitgehend bestimmt einerseits durch die Platzmieten der Aussteller, andererseits durch die Eintrittsgelder der Messebesucher. Die Einnahmen aus Platzmieten und Eintrittsgeldern sind wesentlich höher als bei der Jubiläumsmesse des Vorjahres. Die erstern stiegen von 716 035.20 Fr. im Vorjahre auf 830 222.54 Fr. im Berichtsjahre, die letztern von 367 200.60 Fr. auf 540 055.60 Fr. Diesen erfreulichen Mehreinnahmen stehen aber auch bedeutend größere Ausgaben gegenüber, die teilweise auf die allgemeine Teuerung, teilweise auf die Ausdehnung des Messeareals und die dazu gehörenden zusätzlichen Aufwendungen verschiedenster Art zurückzuführen sind. Die Betriebsausgaben sind von 1 188 966.04 Fr. im Vorjahre auf 1 271 172.91 Fr. im Berichtsjahre angewachsen. Trotzdem war es möglich, namhafte Abschreibungen und Rückstellungen für die verschiedenen Reserven zu machen. Diese Amortisationen und Rückstellungen sind umso notwendiger, als durch die große Messebeteiligung Millioneninvestierungen für Gebäulichkeiten erforderlich sind, die eine enorme Zinsenlast nach sich ziehen. Diese Zinsenlast beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahre 112 066.85 Fr. für Baurechtszinse, 266 409.35 Fr. für Kapitalzinse, zusammen also 378 476.20 Fr.

Behörden und Leitung der Messe sind sich bewußt, daß das vierte Kriegsjahr, das für die Schweiz auf wirtschaftlichem Gebiete sorgenvoll begonnen hat, auch für die Mustermesse eine entscheidende Bewährungsprobe bringen wird. Sie hegen aber auch die feste Ueberzeugung, daß die Mustermesse an ihrer 27. Veranstaltung vom 1. bis 11. Mai 1943 eine vollendete Schau jener Leistungen bringen wird, die als Erzeugnisse der eigenen Wirtschaft an die Stelle der ehemals vom Auslande käuflich erworbenen Güter getreten sind und von denen viele neben der hochwertigen altbewährten schweizerischen Qualitätsarbeit in einer kommenden Friedenswirtschaft neue Weltmarktgeltung erlangen dürften.

MODE-BERICHTE

Schweizer Modewoche 1943

Zweite Schweizer Modewoche. — Am 4. März öffnen sich zum zweiten Mal im Kongreßhaus Zürich die Tore der Schweizer Modewoche, der letztes Jahr ein großer künstlerischer und wirtschaftlicher Erfolg beschieden war. Dieser Erfolg und das Mitgehen nicht nur der mit der Textilindustrie verbundenen, sondern auch der gesamten Bevölkerung überhaupt, hat den Ausschlag für die Wiederholung dieser Veranstaltung gegeben. In Kriegszeiten konnte man sich tatsächlich fragen, ob die Voraussetzung für Vorführungen solcher Art, die an alle Beteiligten weitgehende Ansprüche stellen, gegeben seien? Die leitenden Kreise der Modewoche haben diese Frage bejaht, trotzdem der Industrie die Rohstoffe nicht mehr in gleichem Umfange und gleicher Güte zur Verfügung stehen, wie dies noch 1942 der Fall war und endlich nur mit einem bescheidenen Besuch aus dem Auslande gerechnet werden kann. Es handelt sich aber darum, dem eigenen Land und zwar den Behörden sowohl, wie auch der Bevölkerung gegenüber, die ja in ihrer Gesamtheit zu den Kunden der Textilindustrie zählt, erneut den Beweis unermüdlicher und sorgfältiger Arbeit, wie auch hoher Leistungsfähigkeit zu erbringen. Die Modewoche wird denn auch dartun, daß die schweizerische Textilindustrie sich zwar wohl nach verschiedenen Richtungen einschränken muß, von ihrem Können und ihrem Unternehmungsgeist jedoch nichts eingebüßt hat.

Die zweite Modewoche wird den Verhältnissen entsprechend, sich in kleinerem Format und auch in einfacherem Rahmen bewegen, als dies letztes Jahr der Fall gewesen ist. An Gehalt und Geschmack wird sie deswegen der ersten Unternehmung gegenüber nicht nachstehen. War bei der ersten Modewoche endlich das Hauptmerkmal auf eine geschlossene und harmonische Ausstellungsweise gelegt worden, so wird die diesjährige Veranstaltung dem kaufmännischen Charakter und damit den Belangen insbesondere der ausstellenden Firmen Rechnung tragen.

Was die unserer Fachzeitschrift nahestehende Seide- und Kunstseideweberei anbetrifft, so hat sich der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten wiederum zur Durchführung einer Kollektiv-Ausstellung entschlossen, an der

sich 12 seiner Mitglieder beteiligen. Zur Schau gelangen Gewebe für Bekleidung, Krawatten- und Schirmstoffe, Korsettstoffe und andere Artikel aus Seide, Kunstseide oder Zellwolle und es wird Gelegenheit geboten werden, die verschiedenen Gewebe miteinander zu vergleichen. Stoffe derselben und ähnlicher Art werden auch von Seidenwaren-Großhändlern, ausgestellt, so daß ein ziemlich vollständiges und jedenfalls zutreffendes Gesamtbild der schweizerischen Erzeugung in diesen Gewebearten geboten wird.

Mit der Ausstellung sind neben verschiedenen Veranstaltungen gesellschaftlicher Art, auch zwei Modeschauen verbunden, wobei die eine unter dem Motto: „Das Kleid für die unbekannte Schöne" von der schweizerischen Damenbekleidungsindustrie gestellt und die andere unter der Flagge: „Schweizerische Textilien für die Mode" von der Schweizer. Zentrale für Handelsförderung betreut und von der Haute Couture beschickt wird.

Zur Zeit des Erscheinens unserer „Mitteilungen" ist die Zweite Schweizer Modewoche schon in vollem Gange und viele unserer Leser werden sich von der Reichhaltigkeit und Schönheit dieser Unternehmung auch schon überzeugt haben. Eine Besprechung der Modewoche wird in der nächsten Nummer erscheinen.

Neuerungen in der Schweizer Modewoche. Die zweite Schweizer Modewoche vom 4. bis 16. März, die einen noch stärkeren Zudrang aufzuweisen hat als ihre Vorgängerin, wird sich in verschiedenen Punkten von der ersten Großveranstaltung des Jahres 1942 unterscheiden. Während sich im Vorjahr z. B. noch Detailfirmen beteiligten, sind nun grundsätzlich nur noch Produzenten und Vertreter des schöpferischen Großhandels zugelassen worden.

In organisatorischer Hinsicht sind hauptsächlich zwei Neuerungen bedeutsam. Einmal die Einrichtung eines kommerziellen Auskunftsdienstes, der nicht nur Angaben über die im Kongreßhaus ausstellenden Firmen vermittelt, sondern der darüber hinaus auch noch über die während der Modewoche andernorts in Zürich gezeigten Mode-Kollektionen orientiert. Ferner die Ausarbeitung genauer Statistiken über die in der weitverzweigten Branche der Mode beschäftigten Arbeitskräfte und die Produktionsziffern. Das Kongreßhaus wird für die Schau in neu gestaltete, intime Räume aufgeteilt, die dem schweizerischen Modeschaffen einen würdigen Rahmen verleihen. Es wird jedoch auf allzu glanzvolle Dekorationen verzichtet, um dafür das Ausstellungsgut stärker für sich selbst sprechen zu lassen.

Im Mittelpunkt der Sonderveranstaltungen, für die der Vorverkauf eingerichtet wurde, stehen drei Abende, an denen mit einigen schweizerischen Erstaufführungen ein kulturell einzigartiges Programm geboten wird (9., 14. und 16. März). Unter dem Titel „Melodrama, Tanz und Pantomime" hat Dr. Hermann Scherchen Kompositionen und Dichtungen des 17. und 18. Jahrhunderts zu einer musikalisch-literarisch-tänzerischen Einheit verbunden, die ein tiefes Erlebnis zu werden verspricht. Den Auftakt bildet J. J. Rousseau's „Pygmalion", der für die weitere Entwicklung des Melodramas von entscheidender Bedeutung wurde und der einst auch Goethe stark beeindruckt hat. Eine Ouverture von Händel, Opernsätze von Rameau und ein Orchestersatz von Purcell begleiten die Dichtung Rousseau's. Als Mittelgruppe werden englische Hoftänze aus der Zeit Elisabeths, deutsche Volkstänze vom Beginn des 17. Jahrhunderts, italienische Ballett-Szenen der Renaissance und endlich Tänze aus dem „grand siècle" Ludwigs XIV. zu einem Tanz-Divertissement zusammengefaßt, dessen Musik u. a. von Paul Peurl, von Monteverdi, von Lully, von Purcell, von Leonardo Leo stammt. Als bekrönender Abschluß kommt die „Ariadne auf Naxos" (1774) von Georg Benda mit Text von Brandes zur Erstaufführung, dieses packende genialische Tongemälde, dessen feine Schilderung von seelischen Zuständen schon den jungen Mozart begeisterte. In den Hauptrollen werden Maria Becker, sowie einige weitere erste Bühnenkräfte auftreten, während die Regie in den Händen von Dr. Oscar Wälterlin liegt.

Neben den täglichen Vorträgen findet abends auch jeweils eine lebendig gehaltene und witzige Mode-Revue statt, eine Art Fortsetzung des Modetheaters der Landi, die unter der Regie von Max Werner Lenz Musik, Ballett, Conférences und Mannequins in vergnüglicher Buntheit durcheinandermischt. — Zwei große Modeschauen vermitteln schließlich die Quintessenz schweizerischen Modeschaffens. Sie überraschen den Besucher mit den besten Kreationen erster Schweizer Textilfirmen, mit den schönsten Modellen der Konfektion und den Schöpfungen der Haute-Couture. Die eine Modeschau, durchgeführt von der Damenbekleidungs-Industrie, zeigt vom 5. bis 8. März immer nachmittags und abends „Das Kleid für die unbekannte Schöne"; die andere, die den Besucher vom 10. bis 13. März ebenfalls zweimal täglich (am 13. März nur nachmittags) erfreuen wird, trägt den Titel „Schweizer Textilien für die Mode" und steht unter der Leitung der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung.

Die Anstrengungen der Aussteller: Ein Beitrag zur geistigen Landesverteidigung. Alle Hinweise auf die Veranstaltung der Schweizer Modewoche wären nicht vollständig, wenn nicht auch ein Wort über die Leistungen der Aussteller gesagt würde. Heute, wo für unsere Textilindustrie Anregungen aus dem Ausland beinahe gänzlich fehlen, gilt es trotzdem alles zu unternehmen, um bereit zu sein für den Frieden. Im Augenblick wären solche Anstrengungen nicht unbedingt notwendig, denn der Verbrauch im Inland ist nicht groß genug, um — noch dazu in Anbetracht der vielen Beschränkungen — eine solche Veranstaltung allein zu tragen. Aber im Bewußtsein, daß sich die Zeiten hoffentlich bald wieder ändern werden, sind alle Kräfte bereits heute emsig an der Arbeit, um für den Qualitätsbegriff, der nun einmal Schweizerarbeit auszeichnet, auch nach Kriegsende in den anderen Ländern wieder erneut eindrückliche Beweise zu erbringen.

Die Schweizer Modewoche ist Anlaß für die gesamte Industrie, zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, unsere schöpferischen Kräfte infolge von Arbeitsmangel verkümmern zu lassen. Es werden im Zürcher Kongreßhaus z. B. nicht nur Kreationen in Dessins gezeigt, welche unter großen Kosten extra für diese Veranstaltung hergestellt wurden, sondern — was für uns heute besonders wichtig ist — auch Proben des enormen Fortschrittes, der sich auf dem Gebiet der Neustoffe, sowie ihrer Behandlung und Verwendung, in der letzten Zeit bemerkbar machte und macht. Die Anstrengungen in diesen volks- und kriegswirtschaftlich so bedeutungsvollen Sektoren sind bewunderungswert und ungewöhnlich und bilden in ihrer Art einen gewaltigen Beitrag zur geistigen Landesverteidigung. Denn die gesamte Ersatzstoffwirtschaft, an deren Verbesserung in anderen Ländern seit vielen Jahren gearbeitet wird, wurde in der Schweiz in kürzester Frist aufgebaut. Es ist der Hauptzweck der Ausstellung vom 4. bis 16. März, diese großen Leistungen dem Besucher eindrucksvoll zum Bewußtsein zu bringen. So sollen in richtiger Erkenntnis der heutigen Situation im Kongreßhaus in erster Linie die Produkte selbst gezeigt werden und ohne anspruchsvolle Dekoration für sich sprechen.

Modeschau im Kongreßhaus. Zum Empfang der Königin Mode wird sich der große Saal im Zürcher Kongreßhaus selbst in modische Gala werfen. Sämtliche Wände werden in feiner Grautönung abgedeckt; die Bühne erhält eine geschmackvolle Verkleidung mit umrandenden Spitzenmotiven. So wird ein würdiger Rahmen für die zwei großen Modeschauen geschaffen, die zweimal täglich mit neuesten Kreationen Zeugnis für schweizerische Qualitätsarbeit und auch für die nicht bloß vom Ausland abhängige Eleganz unseres Landes ablegen. Als Neuheit erstrecken sich zwei Laufstege bis weit in den Kongreßhaussaal, damit die modischen Vorführungen der Mannequins auch auf den hinteren Plätzen aus unmittelbarer Nähe betrachtet werden können.

Die erste Modeschau, die vom 5. bis 8. März jeweils 16.00 und 20.00 Uhr stattfindet, nennt sich „Das Kleid für die unbekannte Schöne", weil hier die Damenbekleidungs-Industrie Arbeiten vorführt, die nicht für eine bestimmte Frau geschaffen wurden, sondern eben für jene Unbekannte, mit der die Konfektion rechnet. Die Kleider, deren Stil schon die Entwicklung der nächsten Monate vorausnimmt und auch mitbestimmt, sind für verschiedene Typen ausgedacht: für Blonde und Dunkle, für Schlanke und weniger Schlanke, für Große und Kleine, für Junge und weniger Junge usw. Ihre Gesamtheit ist wie ein Abbild des Gesamtgeschmackes unseres Landes und unserer Zeit. — Vom 10. bis 13. März, ebenfalls jeweils nachmittags und abends (am 13. März nur nachmittags), zeigt die Schweiz. Zentrale für Handelsförderung unter dem Titel „Schweizer Textilien für die Mode" Modelle der Haute-Couture. Die Erfahrungen aus den drei vorangegangenen Veranstaltungen der Jahre 1941 und 1942

haben diese Modeschau befruchtet. Zudem wird sie den Beweis erbringen, daß bei diesen Kollektionen neuer Stoffe und interessanter Farbenzusammenstellungen überall ein hohes Leistungsniveau bewahrt wurde. Die vorzügliche Qualität, die den guten Ruf der Schweizer Textilien begründet, wurde auch bei den Ersatzgeweben beibehalten. Sie entsprang einer Reihe langwieriger Versuche und ist Zeugnis der zähen und erfolgreichen Arbeit unserer Textilindustrie.

Mode-Revue und St. Galler-Tag. Ausgehend vom Gedanken des einstigen Landi-Modetheaters, hat auch die Schweizer Modewoche eine eigene Mode-Revue in ihr umfangreiches Programm aufgenommen. Idee und Durchführung distanzieren sich weitgehend von ähnlichen Veranstaltungen und versuchen mit originellen Mitteln Witz, Ballett und Reklame zu einem neuartigen Ganzen zu verbinden. So wird etwa die Bühne mitten im Gartensaal stehen, nach allen Seiten hin offen, wodurch ein engerer Kontakt mit dem Publikum erreicht werden dürfte. Der humoristische Text dieser Revue stammt von Max Werner Lenz, dem als bewährte Conférence-Stützen Elsie Attenhofer und Peter W. Staub zur Seite stehen. Die ballettmäßige Ausarbeitung der fünf Bilder mit getanzten Themen, die vom vergeßlichen Professor über blutrünstige Indianer zur großen Entfaltung des Modischen führen, hat Hans Macke vom Zürcher Stadttheater besorgt. Acht Tänzerinnen und acht Mannequins werden, begleitet von den Rythmen des Harald-Barth-Orchesters, auf der vorhanglosen Mittelbühne, nachmittags und abends, in zehn Bildern durch Geschmack und Witz den Besuchern einige vergnügliche Stunden bereiten. Allgemeiner Tanz setzt als Ausklang der Revue jeweils den Schlußpunkt hinter diese Sonderveranstaltung der Schweizer Modewoche.

So wie an der Landi den verschiedenen Kantonen bestimmte Tage gewidmet waren, so wird an der Schweizer Modewoche auch der 8. März die Tatsache unterstreichen, daß St. Gallen ein maßgebendes Schweizer Textilzentrum ist. Ein eigener St. Galler-Tag macht den Besucher der Modewoche mit den vielerlei modischen Erzeugnissen der Ostschweiz besser vertraut. St. Gallen, dessen Textil-Industrien sich erstmals kollektiv an das Publikum wenden, wird den Zürchern und ihren Gästen in der Ausstellung Modeschöpfungen aus dem Gebiet der Stickerei zeigen und im Rahmen der Mode-Revue Einblicke in das reiche Betätigungsfeld der Konfektion gewähren.

Allerhand Wettbewerbe. Fünf künstlerische Wettbewerbe wurden von der Schweizer Modewoche ausgeschrieben, um damit die kulturelle Zielrichtung dieser Großveranstaltung zu betonen, und um dem modischen Schaffen in vermehrtem Maß neue Ideen zuzuführen. Die Arbeiten, auf die Haupt- oder Trostpreise entfielen oder die sonstwie durch ihre künstlerische Auffassung besonders zu fesseln vermögen, werden während der Modewoche selbst im Kongreßhaus (Foyer-Galerie) ausgestellt. Die Namen der Preisträger werden dann auch bekanntgegeben. Bei den drei Konkurrenzen, über welche die Jury bisher ihr Urteil fällte, stechen vor allem die Blätter der freikünstlerisch Schaffenden hervor. Wohl sind die mit den drei ersten Preisen ausgezeichneten Stoffentwürfe für ein Sommer-Freiluftkleid der im modischen Gewerbe tätigen Graphiker überzeugende Leistungen, doch steht das Durchschnittsniveau bei der freien Künstlerschaft bedeutend höher. Eine Ueberfülle von guten Einfällen, sei es in bezug auf die Motive und auf die Formeinteilung oder sei es auf die farbige Gestaltung und auf die Herausarbeitung der stoffeigenen Möglichkeiten, lag der Jury vor, die im Wettbewerb I (Modegraphiker) unter 36, im Wettbewerb II (frei Schaffende) unter 465 und im Wettbewerb III (Druckmuster-Entwürfe für einen Dekorationsstoff) unter 226 Einsendungen zu wählen hatte. Zusammenfassend ist dabei zu sagen, daß das Erfreuliche das Unerfreuliche bei weitem übertrifft, daß es sich gerade in dieser Konkurrenz, die unserer Künstlerschaft neue Impulse verleiht, gezeigt hat, daß die Schweiz mit ihrer auf Qualität und Geschmack sehenden Modeindustrie heute durchaus berufen ist, auch im Ausland eine bedeutsame Rolle zu spielen. Unser Land will sich nicht durch Kreation einer engen à la Suisse-Mode autarkisch einspinnen. Aber gerade dadurch, daß die Schweiz als „Brücke Europas" sich immer als fähig erwiesen hat, internationale Anregungen richtig zu verarbeiten, vermag sie sich auch ohne weiteres mit den Produkten anderer wichtiger Modestädte zu messen.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Charles Rudolph & Co., in Zürich, Import und Export insbesondere von Seide. Kollektivprokura wurde erteilt an Adolf Keller, von und in Zürich.

C. Beerli Aktiengesellschaft Seidenzwirnerei & Seidenfärberei, mit Sitz in St. Gallen. Leonhard Miescher ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Taco A.-G., in Zürich 1, Textilwaren. Hans Nigg ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Fred Hausheer und an Otto Löhrer, beide von und in Zürich.

Kunstseiden-Verkaufskontor Aktiengesellschaft (Kavag), Aktiengesellschaft, in St. Gallen. Leonhard Miescher, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Einzelunterschrift ist erteilt an das Verwaltungsratsmitglied Charles Gamper, von Aarau, in Luzern.

H. Moersdorff-Scherer Aktiengesellschaft, in Zürich 4, Woll- und Baumwollgarne jeder Art. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Albert Weisser, von und in Zürich.

Baumwollspinnerei- & Wirkwaren-Aktiengesellschaft in Zürich 1. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Heinrich Nüßli, von Winterthur, in Zürich, und an Karl Hofstetter, von Gais (Appenzell A.-Rh.), in Zürich.

Otto Keller, in Wald, mechanische Baumwollweberei. Einzelprokura wurde erteilt an Karl Keller, von und in Wald (Zürich).

Jules von Tobel & Cie., vormals Seide und Wolle A.-G., in Zürich 1. Unter dieser Firma sind Julius von Tobel, von Meilen, in Zürich 2, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und seine Ehefrau Anna von Tobel geb. Bächtiger, von Meilen, in Zürich, als Kommanditärin mit einer Bareinlage aus Sondergut von Fr. 20 000, eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1943 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der bisherigen Firma Seide und Wolle A.-G., in Zürich 1, übernimmt. An die Kommanditärin Anna von Tobel-Bächtiger ist Einzelprokura erteilt. Handel en gros und en détail in Seiden- und Wollstoffen sowie andern Textilwaren. Brandschenkestraße 24/26.

Personalfürsorgestiftung der Firma Kunstseide und Zellwolle A.-G. Unter diesem Namen besteht auf Grund der Urkunde vom 2. Februar 1943 mit Sitz in Zürich eine Stiftung. Ihr Zweck ist die Fürsorge für das Personal der Kunstseide und Zellwolle A.-G., in Zürich, in dem vom Stiftungsrat zu bestimmenden Umfange, insbesondere die Alters- und Hinterbliebenenfürsorge. Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat von 2 Mitgliedern und die Kontrollstelle. Mitglieder des Stiftungsrates sind Rudolf Kühne, von Kaltbrunn, in Luzern, Präsident, und Rudolf Siegfried, von und in Zürich. Die Genannten führen Einzelunterschrift. Domizil: Claridenstraße 26, in Zürich 2 (bei der Kunstseide und Zellwolle A.-G.).

Robert Schmid's Sohn Aktiengesellschaft, in Gattikon, Gemeinde Thalwil, Wollweberei. Diese Gesellschaft hat das Grundkapital von Fr. 1 000 000 durch Rückkauf und Vernichtung von 200 Aktien zu Fr. 1000 auf Fr. 800 000 herabgesetzt, eingeteilt in 800 vollibierte Inhaberaktien zu Fr. 1000. Das bisherige Mitglied des Verwaltungsrates Dr. Otto Lutz ist nun Präsident und führt wie bisher Kollektivunterschrift.

Honegger & Co. vorm. Emil Honegger, Kommanditgesellschaft, in Rüti, mechanische Kardenfabrik. Kollektivprokura wurde erteilt an Adolf Rölli, von Altbüron (Luzern), in Rüti (Zürich).